

Strandfahrten sind immer noch ein Hit

Gutachten zur Zukunft des Jugenddorfes Falckenstein soll in wenigen Wochen vorliegen – Viel Reparaturbedarf

VON MARTIN GEIST

PRIES-FRIEDRICHSORT. Altgediente Falckensteiner erinnern sich mit Grausen an so manchen Sommer, in dem die Häuschen im Jugenddorf viel zu oft Zuflucht vor Regen und Kälte bieten mussten. Diesmal ist zur allseitigen Freude alles anders, denn gefragt ist durchweg Schutz vor der fast schon zu freundlichen Sonne. Wie lange die 27 in die Jahre gekommenen Mini-Häuser ihre Funktion noch erfüllen können, ist allerdings fraglich. Demnächst soll ein Gutachten dazu vorliegen und Erkenntnisse bringen.

Seit fast schon 100 Jahren organisiert die Kieler Arbeiterwohlfahrt (Awo) allsummerlich Strandfahrten für Kinder, deren Eltern sich nicht unbedingt teure Urlaubsreisen leisten können. Daran hat sich bis heute im Grundsatz nichts geändert. Zwar kommen die sechs bis 13 Jahre jungen Sommerfrischler aus allen Stadtteilen und etlichen Umlandgemeinden, am stärksten vertreten ist aber das Kieler Ostufer. „So ist das ja auch gedacht“, meint Michael Kruse, der bei der Awo zusammen mit Christin Jahn im dritten Sommer für die Strandfahrten zuständig ist.

Die 1250 Plätze waren diesmal besonders früh ausgebucht

Eine Erfolgsnummer ist das Angebot wie eh und je. Diesmal waren die 1250 Plätze sogar besonders früh ausgebucht. Ungefähr 900 Kinder verbringen eine, zwei oder sogar drei Wochen in Falckenstein. Und auch an der ehrenamtlichen Front sieht es gut aus. Eine Schar von etwa 100 Freiwilligen betreut die Kinder bei ihren Aktionen am Strand, im Kreativzelt, beim Sport oder bei den Workshops, unter denen diesmal der zum Hip-Hop der größte Kracher war.

Auf die Schulter klopfen möchten sich Kruse und Jahn zwar nicht, doch der ungewöhnliche Zulauf an Ehrenamtlichen hat aus ihrer Sicht viel mit dem Binnenklima zu tun. „Die Helfer merken, dass sie etwas Sinnvolles tun, haben Spaß, erzählen das weiter und werben so neue Ehrenamtliche“, fasst es Di-



Spaß mit Sport. Marlena (in der Schwebe) sowie Lea, Silvana und Kelli (von links) zeigen, was sie als Cheerleader und Turnerinnen so alles drauf haben.

FOTOS: MARTIN GEIST



Basteln im beziehungsweise vor dem Kreativzelt. Bärbel Köpke (links) ist mit 67 Jahren eine der ältesten Ehrenamtlichen bei den Strandfahrten.

plom-Pädagoge Kruse zusammen.

Bärbel Köpke, mit 67 Jahren eine der Ältesten unter den Freiwilligen, kann das bestätigen. Seit 2012 ist sie dabei, leitet vielerlei Bastelaktionen im Kreativzelt und findet es „echt nett“. Besonders imponiert ihr, wie freundlich und rücksichtsvoll die Kinder fast immer untereinander und auch mit den Erwachsenen umgehen.

Im Durchschnitt sind die Eh-

renamtlichen allerdings überwiegend sehr jung. Sie gehen noch zur Schule oder lernen einen Beruf, studieren teilweise.

➔ **Die 27 Häuschen sind zu den Olympischen Spielen 1972 entstanden.**

Aus diesem Grund hat die Awo ihre Strategie umgestellt und verstärkt sich für die Dauer der diesmal vom 9. Juli bis 10. August währenden Strandfahrten mit fünf Saisonkräften,



Auch bei den traditionsreichen Strandfahrten der Kieler Awo sind die Häuschen unentbehrlich. Nach wie vor offen ist aber deren Zukunft.

die allesamt eine pädagogische Ausbildung vorweisen. Sie sollen die Kommunikation zwischen Leitung und Ehrenamt unterstützen und eben auch den Jüngeren Hilfestellung geben. Was sich nach Einschätzung von Christin Jahn „total toll bewährt hat“ und zumindest im Sommer 2019 erneut so praktiziert wird. Danach wird die zunächst auf drei Jahre befristete Neuerung ausgewertet und – so es der Jugendhilfeausschuss im Rathaus für richtig hält – möglicherweise verlängert.

Ebenfalls nichts wirklich Konkretes kann zur Zukunft des Jugenddorfes Falckenstein gesagt werden. Als „Zeltstadt aus Stein“ sind die 27 Häuschen zu den Olympischen Spielen 1972 entstanden, erzählt Manfred Wagner, der Vorsitzende des Jugenddorf-Trägervereins. Beim Bau ging es recht einfach her, weil die Gebäude allenfalls 20 Jahre halten sollten. Die Frist ist weit überschritten, mit entsprechend zunehmender Tendenz müssen Dächer geflickt und andere Schäden ausgebessert werden.

Wie es langfristig weitergehen könnte mit dem Jugenddorf, soll ein Gutachten klären, das die Ratsversammlung schon im März 2017 auf den Weg gebracht hat. Unter anderem, weil es gar nicht so einfach war, einen kompetenten Experten zu finden, zieht sich dieser Weg allerdings in die Länge. In wenigen Wochen, so hat Manfred Wagner immerhin aus dem Rathaus vernommen, soll das Papier auf dem Tisch liegen: „Dann wird es spannend, wie es weitergeht.“